



www.komoot.com/de-de/tour/2622299120

In dieser Darstellung ist die Reihenfolge geändert. Hier beginnt der Weg bei Station 4, weiter zu Station 3, weiter 2, 1, 5, 6 und 7.

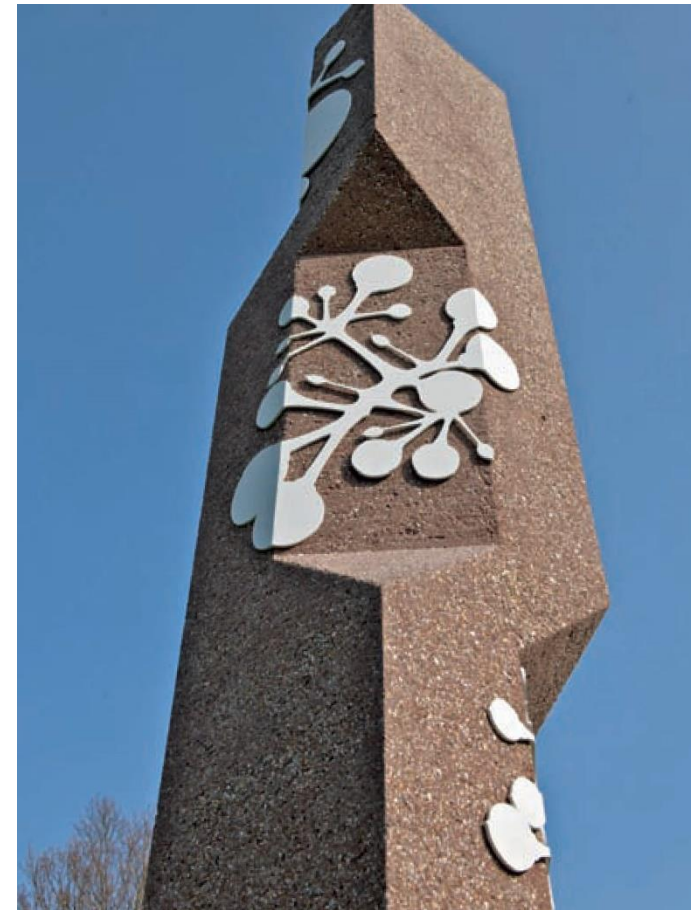
Nimm den Kessel vom Herd!

Krankenpastoral
im Dekanat
München Nord-West

089 / 444 43 81 45

Machen Ihnen Krankheit, Pflege, Trauer oder Einsamkeit Druck?
Erzählen Sie uns, wir hören gerne zu:
Angelika Wagner oder Martin Holzner.

Krankenpastoral-Muenchen-NW@eomuc.de



MACHT BarmHERZigkeit-
Weg der Hoffnung im Münchner Norden

Inhalt:

Zur Geschichte des Pilgerweges	3
1. Gefangene befreien - Überleben können	6
2. Hungrige Speisen - Satt werden	8
3. Durstige tränken - Lernen dürfen	10
4. Kranke pflegen - Gesund bleiben	12
5. Fremde beherbergen - Heimat finden	14
6. Nackte kleiden - Gemeinschaft erfahren	16
7. Tote bestatten - Hoffnung gewinnen	18
Gebetsvorschlag	20

Vor 15 Jahren wurde dieser Weg der Hoffnung eröffnet. Heute scheint er mit seinen Zusammenhängen und Verbindungen eher unbekannt. Die zur Eröffnung aufgelegte Broschüre ¹⁾ ist vergriffen. Mit diesen neu erstellten Impulsen möchte die Krankenpastoral im Dekanat München Nordwest diesen Weg der Barmherzigkeit bekannter machen und wiederbeleben.

München, 9.12.2025

Martin Holzner und Angelika Wagner,

Seelsorgende in der Krankenpastoral im Dekanat München Nordwest,
Straßbergerstraße 5, 80809 München, krankenpastoral-muenchen-nw@eomuc.de

Zum 2. Ökumenischen Kirchentag 2010 wurde im Münchner Norden ein Weg der Hoffnung gestaltet. Katholische und Evangelische Kirchgemeinden konzipierten diesen Weg. Seitdem verweisen sieben Kunstwerke an sieben Orten auf die sieben Werke der Barmherzigkeit. Dieser Kranz von Arbeiten der Künstlerin Alix Stadtbäumer, symbiotisch verbunden mit Gehäusen der Architekten und Stadtplaner Heim Kuntscher lenkt neue Aufmerksamkeit auf den Münchner Norden und vielfältige stadthistorische und soziale Bezüge.

Eine religiös und machtpolitisch wichtige Zeitschicht bezieht sich auf Herzog Wilhelm V., der zu Ende des 16. Jahrhunderts mehrere umgebende Kläusen und die alte Schwaige Schleißheim kaufte. Er gestaltete tiefgläubig die Kläusen und Kapellen zu einem Pilgerweg im Münchner Norden, der sich auf die sieben Stationskirchen in Rom bezog. Eine weitere Ausrichtung bildet die sogenannte „Wilhelm-V.-Achse.“ Herzog Wilhelm V. holte 1559 die Jesuiten aus Ingolstadt nach München, um die Reformation in der Stadt München zu bekämpfen.

Sein Urenkel Kurfürst Maximilian II. Emanuel verfügte 150 Jahre später den Bau des Alten Schlosses Schleißheim. Inspiriert durch das Vorbild des Sonnenkönigs Ludwig XIV., ließ er von allen Himmelsrichtungen her Sichtachsen errichten, die in seinem Schloss zusammenliefen! Alle Welt sollte nicht nur wissen, sondern auch sehen können, wer im Zentrum der Macht stand: der von Gottes Gnaden eingesetzte Herrscher. Die Wilhelm-V.-Achse hat ihren Ausgangspunkt an der Jesuitenkirche St. Michael im Zentrum von München. Sie wurde als Kanal geplant und wegen Wassermangels zu einer befahrbaren Achse / Sichtachse ausgebaut. Eine andere Achse, der „Fürstenweg“, führte von den Türmen der Frauenkirche entlang der heutigen Schleißheimer Straße ²⁾ zur alten Hofhaltung Schleißheim.

Der Kurfürst Max-Emanuel hatte große Pläne. Sein Sohn Kurprinz Joseph Ferdinand wurde vom spanischen König Karl II. zum Universalerben von dessen spanischen Weltreich eingesetzt. Der Kurprinz starb jedoch auf rätselhafte Weise bereits im Alter von 6 Jahren. Max-Emanuel musste seine Träume von der Königskrone endgültig aufgeben, als 1715 der spanische Erbfolgekrieg zu seinen Ungunsten endete. Dieser heute noch

an manchen Stellen im Stadtbild sichtbare historische Hintergrund lässt den Münchner Norden in einer völlig ungewohnten Perspektive erscheinen. Während heute München gen Süden Richtung Alpen blickt, waren damals die Augen ganz Münchens gen Norden gerichtet.

Doch die bevorzugten Viertel der Stadt entstanden im Süden. Wo das Zentrum eines Wittelsbacher Großreiches angelegt war, wurden stattdessen Kasernen, Fabriken, Kläranlagen, Müllberge, Siedlungen für Flüchtlinge und Wohnblocks gebaut. Wo sich absolutistische Macht entfalten sollte, entwickeln sich soziale Brennpunkte. Wo eine augenfällige Verbindung zwischen Thron (Schloss Schleißheim) und Altar (St. Michael) bestand, ist eine multireligiöse und multikulturelle Vielfalt entstanden.

Von der Machtachse zur „Achse der BARMHERZIGKEIT“: Die Existenz der historischen Sichtachsen faszinierte die Initiatoren. Sie sahen ein Potential, den Münchner Norden im Bewusstsein der Stadtgesellschaft aufzuwerten und als lebenswerten Stadtteil mit Geschichte bekannter zu machen.

Entstanden ist ein Pilgerweg, der zu Fuß ergangen oder mit dem Fahrrad befahren werden kann. Er beginnt am jüngsten Kirchenbau in der Stadt München, dem Dominikuszentrum (2008) und endet bei der ältesten Kirche Münchens Heilig Kreuz in Fröttmaning (vor 815).

Die Barmherzigkeit Gottes ist ein zentrales Thema im Alten wie im Neuen Testament. Sie gilt den Schwächsten der Gesellschaft und thematisiert Grundbedürfnisse im Leben. Die Ikonografie künstlerischer Darstellungen von Werken der Barmherzigkeit bezieht sich meist auf Mt 25, 31-40: Jesu Erzählung vom Kommen des Menschensohnes zum Weltgericht, die zu den auch im jüdischen Glauben vertrauten guten Taten herausfordert. Ebenso sind diese Werke im Islam bekannt, zwei werden explizit in den 5 Pflichten benannt: Kranke besuchen und Almosen geben. Im Münchner Norden sind diese Werke ebenfalls dargestellt in der Evangeliumskirche.

Eine christliche Pflanzensymbolik für die Werke der Barmherzigkeit hat sich im Laufe der Jahrhunderte nicht entwickelt. Doch die erzählerisch

arbeitende Münchner Bildhauerin Alix Stadtbäumer suchte nach allgemeinverständlichen Zeichen aus der Pflanzenwelt und ordnete jeder der sieben Stationen Pflanzen zu, die Gefühle bei den Betrachtenden auslösen können. Die Menschen, die im München Norden leben, gehören zahlreichen Nationen an. Sie sind unterschiedlich kulturell geprägt und vertreten vielfältige Religionen, aber auch eine immer säkularer werdende Gesellschaft.

³¹ Wenn der Menschensohn in seiner Herrlichkeit kommt und alle Engel mit ihm, dann wird er sich auf den Thron seiner Herrlichkeit setzen. ³² Und alle Völker werden vor ihm versammelt werden und er wird sie voneinander scheiden, wie der Hirt die Schafe von den Böcken scheidet. ³³ Er wird die Schafe zu seiner Rechten stellen, die Böcke aber zur Linken. ³⁴ Dann wird der König denen zu seiner Rechten sagen: Kommt her, die ihr von meinem Vater gesegnet seid, empfangt das Reich als Erbe, das seit der Erschaffung der Welt für euch bestimmt ist! ³⁵ Denn ich war hungrig und ihr habt mir zu essen gegeben; ich war durstig und ihr habt mir zu trinken gegeben; ich war fremd und ihr habt mich aufgenommen; ³⁶ ich war nackt und ihr habt mir Kleidung gegeben; ich war krank und ihr habt mich besucht; ich war im Gefängnis und ihr seid zu mir gekommen. ³⁷ Dann werden ihm die Gerechten antworten und sagen: Herr, wann haben wir dich hungrig gesehen und dir zu essen gegeben oder durstig und dir zu trinken gegeben? ³⁸ Und wann haben wir dich fremd gesehen und aufgenommen oder nackt und dir Kleidung gegeben? ³⁹ Und wann haben wir dich krank oder im Gefängnis gesehen und sind zu dir gekommen? ⁴⁰ Darauf wird der König ihnen antworten: Amen, ich sage euch: Was ihr für einen meiner geringsten Brüder getan habt, das habt ihr mir getan.

Mt 25, 31-40

1. Station

Gefangene befreien

- Überleben können

Pflanzensymbol:

Efeu

Standort:

48°12'35.7"N 11°34'08.7"E

Anschrift:

Dominikuszentrum,
Hildegard-von-Bingen-Anger 1-
3, 80937 München

ÖPNV:

Bus 141, 170
[Frauenmantelanger]



Ein Bildstock zeigt einen Ausschnitt aus einer Hausfassade mit einem dunklen Fenster. Dahinter ist ein prächtiger Garten gewachsen, und nebenan steht ein lichtdurchfluteter Gebäudekomplex, dessen Maueröffnungen sich mit dem Himmel und der Umgebung verbinden. Dagegen wirkt dieser Bildstock unheimlich.

Ist das ein Marterl, wie Bildstöcke in Bayern auch genannt werden, welches an ein Unglück erinnert? An manchen Straßenkreuzungen steht ein weißes Fahrrad, das an einen tödlichen Unfall erinnert, Blumen und Kerzen werden abgelegt. Hier an diesem Fenster scheinen aber Efeublätter nach außen drängen zu wollen. Wieso mag das nicht gelingen, obwohl doch Efeu eine wahrer Kletterkünstler ist, der in jeder Mauerritze Halt findet?

Hier muss jemand anderes eingesperrt sein. Der Bildstock erinnert an die vielen Menschen in der Welt, die eingesperrt sind. In vielen Ländern kann das willkürlich passieren. Vielerorts müssen Menschen unter unwürdigen Bedingungen überleben. Einige Beispiele aus der jüngsten Zeit:

Die „Frau, Leben, Freiheit“-Proteste im Iran in Erinnerung an Jina Mahsa Amini (2022). Die von der Hamas am 7. Oktober 2023 verschleppten Geiseln. In vielen autoritären Ländern verschwinden Menschen ohne irgendein Lebenszeichen. Asylsuchende landen nicht nur in Afrika, sondern auch in Europa in Abschiebelagern, die Gefängnissen ähneln.

Gefangene zu befreien, erscheint da als idealisierter Appell, doch ist das Recht nach einem Leben in Freiheit bereits in der Antike bekannt. Im Psalm 23 wird den „Vogelfreien“ Schutz zugesagt:

„Der HERR ist mein Hirt, nichts wird mir fehlen. Er lässt mich lagern auf grünen Auen und führt mich zum Ruheplatz am Wasser. Meine Lebenskraft bringt er zurück. ... Du deckst mir den Tisch vor den Augen meiner Feinde. ... und heimkehren werde ich ins Haus des HERRN für lange Zeiten.

Psalm 23, 1-6

In unserem Land ist Gewaltenteilung eine wesentliche Errungenschaft einer demokratischen Gesellschaft. Der immergrüne Efeu erinnert daran, mahnt aber auch dazu, dass dies verletzlich und schnell abgerissen werden kann. Viele entlassene Gefangene berichten davon, dass sie die Haft nur durchgestanden haben, weil sie daran geglaubt haben, dass liebe Menschen sie nicht vergessen.

Der Bildstock steht am Dominikuszentrum. Im Freiwilligenzentrum der Caritas werden Ehrenamtliche gestärkt, hilfsbedürftige Menschen zu besuchen. Ebenso hat im Dominikuszentrum die Gemeinschaft Sant'Egidio Räume gefunden, die ihr Engagement den Armen und Ausgegrenzten widmet.

2. Station

Hungrige Speisen

- Satt werden

Pflanzensymbol:

Getreideähren

Standort:

48°13'27.6"N 11°33'38.6"E

Anschrift:

Pfarrrei Mariae Sieben
Schmerzen, Thelottstr. 28,
80933 München

ÖPNV:

Bus 60 [Aschenbrennerstraße]



Dieser Bildstock ist ungewöhnlich voluminös. Mit seinen geometrischen Bausteinen spielt er mit verschiedenen Assoziationen. Ein vorstehendes Dach erinnert an ein Portal, das zum Herantreten einlädt. Das Dach ist nicht geschlossen, vielmehr lässt es je nach Sonnenlicht einen kreuzförmigen Lichteinfall zu. Das vorspringende Dach erinnert aber auch an die Nadel eines Kompasses, deren Winkelskala von der Sonne auf eine tischartige Fläche projiziert wird.

Dieser Bildstock steht am Stadtrand, stadtauswärts öffnet sich eine alte Allee. Tatsächlich handelt es sich bei dieser Allee um den alten Fürstenweg, der das Schloß Schleißheim mit der Münchner Innenstadt verbindet. So mutet der Bildstock die essentielle Frage zu, woran sich die Menschen orientieren. Orientieren sie sich an dem Wohnsitz des Herrschers? Die Wände des Bildstockes werden von Getreideähren gebildet. So erscheint die Erde mit seinen Früchten selbst als der zu bewohnende Palast. Seine Früchte wollen einen vorbereiteten Tisch decken, der sich auf den Mutterboden konzentriert. Mit Fleiß und Wissen haben Menschen Kulturpflanzen gepflegt, abgebildet sind Weizen-,

Gersten und Reisähren. Sie sollen Mensch und Tier ernähren. Wir brauchen zum Leben Nahrung, aber auch eine solidarische Gemeinschaft, die darauf achtet, dass nicht nur die Reichen und Mächtigen satt werden.

Der Bildstock bezieht sich deutlich auf die sozialhistorische Entwicklung des Ortes. Im sogenannten Frauenholz wurden nicht weit entfernt Baracken durch die Soldaten des benachbarten Flugplatzes bewohnt. Mit Kriegsende zogen darin Heimatvertriebene ein, aber auch displaced persons (ungewollt gestrandet, zwangsweise verschleppt, rechtlos ...). Diese Wurzeln haben die benachbarte Kirchengemeinde „Mariae Sieben Schmerzen“ geprägt, die selbst über lange Zeit in einem Behelfsbau Gottesdienst feierte. Auch heute noch gibt es einen wöchentlichen Mittagstisch für sozial schwache Menschen. Zusätzlich entwickelte sich hier die Initiative Lichtblick Hasenberg. Sie startete mit dem Ziel Schülern wenigstens eine tägliche warme Mahlzeit anzubieten. Heute betreibt sie ein Zentrum mit vielen Angeboten. Unter anderem können bedürftige Kinder ein geschütztes Obdach finden, wenn es in der Familie zu eng und gewalttätig wird.

Der Weg MACH BarmHERZigkeit schwenkt hier nach Westen in Richtung der Schrebergärten.

3. Station

Durstige tränken

- Lernen dürfen

Pflanzensymbol:

Weinstock

Standort:

48°13'14.9"N 11°33'14.9"E

Anschrift:

Wichern – Zentrum der
Diakonie Hasenberg,
Heinrich-Braun-Weg 9, 80933
München

ÖPNV:

Bus 60 [Stößerstraße]



Zwischen Schulgelände und Sportplatz steht eine Stele, wie an vielen Orten der Welt ein besonderer Ort markiert ist. Entweder wird an ein besonderes geschichtliches Ereignis erinnert oder an die Ruhestätte eines lieben Menschen. Hier wurde niemand begraben, aber es wird eine Lebensweisheit erzählt. An den Bildflächen der Säule wachsen abstrahierte Weintrauben. Seit Jahrtausenden kultivierten Menschen diese Pflanze, um köstlichen Saft zu ernten. Dieser Saft, der aus den Trauben gequetscht wird, kann weiter vergoren werden bis ein schmackhafter Wein entstanden ist. Für den Geschmack ist auch die Kraft des Sonnenlichts entscheidend. Die Herstellung von Wein ist eine große Kulturleistung, die Stele verweist aber auch auf eine andere Kulturleistung: Wie wächst der Mensch?

Der Mensch wächst mit seinen Erfahrungen und Kompetenzen und hat durch eine gute Bildung ein wichtiges Fundament für diese Lernprozesse gewonnen. Hier am benachbarten Wichernzentrum erhalten Kinder und Jugendliche eine besondere Förderung. An anderen Schulen könnten sie kaum mit dem an Leistung orientierten Lerntempo Schritt halten.

Es sind Kinder und Jugendliche mit emotionalen, sozialen Förderbedarf. Das ist eine besondere Kulturleistung, dass in der Bildung alle inklusiv gesehen werden. Inklusion hat zudem stetig selbst Förderbedarf. Da möchte manch Eine:r lieber einsparen, manche verunglimpfen dies als wokeness. Damit setzen sie sic selbst auf die Spitze einer Säule, die allerdings porös ist.

Diese Stele erzählt also von einem elementaren Lebensbedürfnis: Ohne Wasser können Menschen nicht leben, gibt es kein Leben. Durst wird auch zur Bezeichnung für einen Lebenswunsch: Durst nach Bildung, Durst nach Anerkennung, Durst nach Gleichberechtigung, Durst nach Freiheit.

4. Station

Kranke pflegen

- Gesund bleiben

Pflanzensymbol:

Ginkgobaum

Standort:

48°12'33.6"N 11°33'21.2"E

Anschrift:

Gegenüber Ittlingerstr. 36a
(Privatgelände: Wohnstift
Augustinum, Weiltstr. 66,
80935 München)

ÖPNV:

Bus 60, 170 [Ittlingerstraße]



Dieser Bildstock ist eingefügt in eine Baumreihe und einer grünen Heckenfläche, so als wäre an den Rand eines Gartenstücks ein Gartenhaus eingepflanzt worden. Es ist aber kein dunkler Schuppen mit wenig Fenstern. Der Spaziergänger oder die Pilgerin in der Ittlingerstraße sieht durch ein großes Fenster hindurch in den weitläufigen Garten des Seniorenzentrums „Wohnstift Augustinum-Nord“. Der Blick wird zunächst auf einen Ginkgobaum gelenkt und weiter in der Sichtachse auf das als Kreuz gestaltete Fenster der hauseigenen Kapelle. Der Blick spielt so mit der Polarität von innen und außen, von privatem Raum einerseits und öffentlichem Raum andererseits. Auch auf geistiger Ebene werden 2 Pole markiert zwischen innerer Selbstwahrnehmung (Immanenz) und übernatürlichem Sein (Transzendenz). Im Pendeln zwischen den Polen und Sinnbildern wird deutlich, was gesund erhält: Pflanzenextrakte einerseits und ein spirituelles Verwurzeltein andererseits.

Seit der Antike hat der Begriff der Pflege, der „cura“, mehr umfasst als den reinen Krankendienst. Er nimmt das ganze Feld der Vor- und Fürsorge für die Gesunden mit in den Blick mit vielfältigen Angeboten – wie hier im Haus - in den Bereichen Kultur, Geselligkeit, Bewegung und Mahlzeiten. Und wer intensivere Krankenpflege benötigt, wird nicht an den Rand des Lebensraumes geschoben, sondern im eigenen Lebensumfeld versorgt.

Wer an diesem Bildstock vorbeigeht, nimmt ein Fenster in einem symbolischen Gebäude wahr, dessen Seitenwände sich praktisch als „Ruhebanker!“ für diejenigen erweisen, die den Lebensgarten genießen: „Sei du hier gesund!“

5. Station

Fremde beherbergen

- Heimat finden

Pflanzensymbol:

Mistelzweige

Standort:

48°12'12.7"N 11°35'56.0"E

Anschrift:

Pfarrrei St. Katharina von Siena,
Pferggasse 2a, 80939 München

ÖPNV:

Bus 180 [Werner-Egk-Bogen];
Bus 140, 170 [Grusonstraße]



Zwischen zwei Baumreihen steigt eine kurze Rampe an, bis sie an einer Art Schild endet. Das Schild zeigt Leerräume, die Mistelzweige offen halten. Es handelt sich um ein Türblatt. Weder Türrahmen noch Türschwelle sind sichtbar, vermutlich handelt es sich um einen kleinen Ausschnitt. Misteln sind eine symbiotische Pflanze, die ohne Wirt nicht wachsen können.

Diesen immergrünen Pflanzen wird bereits zu vorchristlicher Zeit mystische Kräfte zugeordnet. Sie sollten Krankheiten heilen und die Fruchtbarkeit erhöhen können. Mit dem „goldenen Zweig“ konnte sich außerdem das Tor zur Unterwelt öffnen lassen. Die Mistel spielte auch in der germanischen Sagenwelt eine große Rolle. Wenn keltische Krieger im Wald unter Misteln aufeinander trafen, mussten sie bis zum nächsten Tag einen Waffenstillstand vereinbaren. Daraus wurde vermutlich später im angloamerikanischen Raum der Brauch, Mistelzweige unter einen Türrahmen zu hängen. Der Kuss eines Pärchens unter dem Mistelzweig galt als Heiratsversprechen.

Nach dem Zweiten Weltkrieg hatten in diesem Stadtviertel Sudetendeutsche oder andere Heimatvertriebene einen neuen Lebensort gefunden, der ihnen Heimat geworden ist. Daran erinnert dieser Bildstock. Mit offenen Armen wurden die Heimatvertriebenen wohl nicht aufgenommen, denn den hier verstreut siedelnden Menschen mangelte es ebenfalls an Vielem. Die letzten Jahre eines demütigenden und vernichtenden Machtsystems hatten Tod und Vernichtung gefördert. Viele standen nun vor einem kompletten Neuanfang, den sie mit einem Mut aus Verzweiflung anpackten, was ihnen wohl auch Anerkennung einbrachte, denn plötzlich war wieder positives gesellschaftliches Leben spürbar. Nach und nach entstand hier ein neuer Stadtteil. 2024 wurden weiter südlich auf einem ehemaligen Kasernengelände die ersten Häuser eines neuen Stadtquartiers bezogen. Neun Jahre zuvor wurden dort ebenfalls Flüchtlinge oder Asylsuchende untergebracht. Damals blickte die Weltöffentlichkeit mit Staunen auf Deutschland, München und andere Orte, und sprach von einer herzlichen Willkommenskultur. Zehntausende geflohene Menschen kamen mit Sonderzügen aus Griechenland, dem Balkan und Italien am Münchner Hauptbahnhof an und wurden dort mit Applaus begrüßt.

6. Station

Nackte kleiden

- Gemeinschaft erfahren

Pflanzensymbol:

Rosenzweig und -blüte

Standort:

48°12'20.0"N 11°36'25.3"E

Anschrift:

Evangelische Hoffnungskirche
Freimann, Carl-Orff-Bogen
217, 80939 München

ÖPNV:

U 6 [Kieferngarten]



Die beiden Bildstöcke stehen sich gegenüber und bilden mit Kirchturm, Kirche und Gemeinderäumen einen durchgängigen Hof. Fast scheint es, als würden die Bildstöcke denjenigen spiegeln, die sich von Kirche zu Gemeindeversammlungen bewegen oder andersherum: Mit welcher Haltung bewegst Du dich? Welcher Dienst ist wichtiger, der an Gott oder der an den Menschen? Die beiden Bildstöcke legen die Antwort nahe: Eine Priorisierung einer Ausrichtung ergibt keinen Sinn. Wird eine Ausrichtung vernachlässigt, wird die Spezialisierung hohl.

Die Bildstöcke zeigen einen Rosenzweig und eine Rosenblüte. Rosen werden vielfach mit einer liebevollen Handlung oder Geste assoziiert. Viele Geschichten greifen dies auf. Das Rosenwunder der Heiligen Elisabeth von Thüringen zum Beispiel. Elisabeth geht mit einem Korb zu den Armen und bringt ihnen trotz Verbots ihres Mannes, Brot und Kleidung. Eines Tages wird sie von ihm, dem Herzog, ertappt. Als dieser den Korb öffnet, findet er einige abgeschnittene Rosen. In dem adventlichen Lied „Maria durch den Dornwald ging“ wird ihre Haltung besungen, die Gottes Sohn gebiert, der nur mit einer Windel gewickelt schutzlos in einer Krippe liegt.

„Nackt zu sein“ beschreibt übertragen eine Lebenssituation, in der jemand ohne Schutz oder Vermögen hilflos vor anderen steht. Vielleicht ergötzen sich diese sogar daran, dass ihnen jemand ausgeliefert ist, den sie nach Belieben mobben und weiter entblößen können. „Nackt zu sein“ ist jedoch nicht nur sprichwörtlich eine existentielle Krise mit hohem Verletzungspotential, sondern lässt einen Menschen zutiefst beschämt zurück. Einen Nackten mit einer warmen oder sauberen Kleidung zu bedecken, sichert nicht nur das Überleben, sondern gibt diesem Menschen seine/ihre Würde zurück: Du gehörst zu unserer Menschheitsfamilie! Diese Haltung ist eine elementare Orientierungshilfe, wie auch der Kirchturm im Rücken bestärkt.

7. Station

Tote bestatten

- Hoffnung gewinnen

Pflanzensymbol:

Blumeninseln

Standort:

48°13'03.2"N 11°37'46.6"E

Anschrift:

Hl. Kreuz Kirche Fröttmaning,
Kurt-Landauer-Weg 8,
80939 München

ÖPNV:

U 6 [Fröttmaning];
Bus 181 [Wallnerstraße]



Die letzte Station des Pilgerwegs ruht unter Bäumen. Es sind symbolische Blumeninseln (Lilien, Glockenblume, und Akelei), die einen befestigten Weg umsäumen, der von einem alten Bildstock, der einen gekreuzigten Jesus als Sieger beherbergt, zur Friedhofsmauer, die eine alte romanische Kirche umgibt.

Wird die nähere Umgebung wahrgenommen, so kommen Anlagen mit Sondernutzungen in den Blick: Ein renaturierter Müllberg mit einem riesigen Windrad auf dem Gipfel, eine gigantische Kläranlage, die die Abwasser einer Großstadt reinigt und ein inzwischen weltbekanntes Fußballstadion. Das Gelände ist in zwei Himmelsrichtungen von einem mehrspurigen Autobahnkreuz scheinbar Übergangslos beschnitten. Ein weiteres Kunstwerk - mit dem Titel „Das versunkene Dorf“ - veranschaulicht in der Nähe das Schicksal des Ortes: Eine Kopie der Kirche als Platzhalter für eine Gemeinschaft versinkt im Boden, als wäre dieser Treibsand.

Tatsächlich übertrug der Bauer Situli – beurkundet am 19.4.815 – sein Bethaus an den Bischof Hitto von Freising. Etwa 1110 Jahre später beschloss der Stadtrat Münchens die Einrichtung einer offenen Müllhalde unter Auflassung der alten Siedlung. Wiederum 16 Jahre später schien mit der Planung des Autobahnkreuzes der Abriss der Kirche besiegelt, die bereits zu verfallen begann. Beherzte Freimanner Bürger:innen verhinderten dies.

Ist es das Schicksal des Menschen, mit dem Tod vergessen zu werden? Hat sein Leben und Sterben Bedeutung und Wert? Das Werk, Tote zu bestatten, ist eine große Kulturleistung. Menschen bestatten ihre lieben Angehörigen in einer würdigen Weise und auch namenlose Verstorbene, beispielsweise Schiffbrüchige, die vom Meer an den Strand gespült werden, haben eine würdevolle Bestattung verdient. Damit wird ein hoffnungsvolles Zeichen gesetzt: So haben Menschen eine friedvolle Zukunft verdient. Im Kunstwerk der Blumeninseln aus Aluminium können echte Blumen und Pflanzen wachsen.

Am Ende des Weges „MACHT BarmHERZigkeit“ sei noch einmal an einen Grundgedanken für die Konzeption erinnert: die Ausrichtung auf einen weltlichen Herrscher. An diesem Ort kreuzen sich wahrlich weitere mächtige Interessen. Mobilität und Wachstum einer globalen Gemeinschaft sind nicht unendlich.

Gebete

Der Weg kann als Pilgerweg ergangen oder per Fahrrad erfahren werden. Falls Sie an den Bildstöcken beten möchten, bedienen sie sich gerne an dem nachfolgendem Vorschlag. ³⁾

Wir empfehlen an jedem Bildstock die Struktur:

- a) Wer bist du Gott?
- b) Wer bist du Mensch?
- c) Wie ergeht es Dir?
- d) Gott, sei hier zugegen ⁴⁾
- e) Stärkung
- f) Sendung ⁵⁾

Drei Hinweise noch:

Falls Sie zu zweit oder mehreren unterwegs sind, empfehlen wir beim Zeichen „ / „, zu wechseln.

Anstelle des Gottesnamens verwenden wir das Symbol ★. Es steht für eine Atempause wie beim Versbeten im Stundengebet. Die Atempause ★ repräsentiert auch das Wesen Gottes, wie es Elija als sanften Wind vernimmt, oder als Gottes Atem (ruah) bei der Schöpfung.

Zu c) Wie ergeht es Dir? Der Gebetsvorschlag ist bewusst in einer Ich-Perspektive gehalten und möchte ihr eigenes Formulieren anregen.

Zu e) Stärkung: Diese Zeilen können als Zuspruch langsam und beliebig oft wiederholt werden.

1. Gefangene befreien - Überleben können

a) Wer bist du Gott?

- ★ du bist heilig / und gerecht. Jes 6,1-3
- ★ du bist wahrhaftig. / und reich an Zuwendung ⁶⁾. Ex 34,6
- ★ du siehst Not / und hörst die klagenden Schreie. Ps 106,44f
- ★ du führst uns auf Umwegen / aus der Gefangenschaft heraus. Ex 13,17-14,31

b) Wer bist du Mensch?

★, du wendest dich liebend uns Menschen zu. / ★, du hast uns Menschen als dein Ebenbild erschaffen. / Wir sind männlich, weiblich oder divers, / kommen aus verschiedenen Ländern, / sprechen verschiedene Sprachen, / deine liebende Zuwendung gilt allen. / Dein Vertrauen ermutige uns, / aus dieser Zuwendung zu leben.

c) Wie ergeht es Dir?

Du wendest Dich mir zu, / aber oft spüre ich das nicht.

Wende ich mich mir selber zu? / Manche Gedanken hören nicht auf zu Kreiseln.

Kann denn niemand dieses Gedankenkarussell stoppen? / Es hält mich gefangen.

Was mich belastet, ..., / das übertrage ich Dir.

Nimm es an, damit ich ruhig / und leicht sein kann.

d) Gott, sei hier zugegen

Sei hier zugegen, / damit wir leben.

Sei hier zugegen, / stark wie ein Feuer.

Flamme und Leben, / Gott bei den Menschen.

Komm und befreie uns, / damit wir leben.

Komm uns zu retten, / Licht in der Frühe.

Komm, wie der helle Tag, / Licht unseren Augen.

e) Stärkung

Sei du sicher und geborgen. / Sei du wach und weit. / Sei du kraftvoll und gesund. /

Sei du frei und leicht. / Sei du hoffnungsvoll und voll an Zuversicht.

f) Sendung

Was keiner wagt, / das sollt Ihr wagen,
was keiner sagt, / das sagt heraus,
was keiner denkt, / das wagt zu denken,
was keiner ausführt, / das führt aus.
Wenn keiner ja sagt, / sollt Ihr´s sagen,
wenn keiner nein sagt, / sagt doch nein,
wenn alle zweifeln, / wagt zu glauben,
wenn alle mittun, / steht allein.
Wo alle loben, / habt Bedenken,
wo alle spotten, / spottet nicht,
wo alle geizen, / wagt zu schenken,
wo alles dunkel ist, / macht Licht!

2. Hungrige Speisen - Satt werden

a) Wer bist du Gott?

- ★ du bist mitfühlend. / und gnädig. Ex 34,6
- ★ du bist langmütig. / und treu. Ex 34,6
- ★ du hast Mitleid / in grenzenloser Freundlichkeit. Ps 106,44f; Ps 36,6

b) Wer bist du Mensch?

★, du wendest dich liebend uns Menschen zu. / ★, du hast uns Menschen als dein Ebenbild erschaffen. / Wir sind männlich, weiblich oder divers, / kommen aus verschiedenen Ländern, / sprechen verschiedene Sprachen, / deine liebende Zuwendung gilt allen. / Dein Vertrauen ermutige uns, / aus dieser Zuwendung zu leben.

c) Wie ergeht es Dir?

Jesus, du Brot des Lebens. / Du schickst niemanden weg.
Wer zu dir kommt, / findet Trost und Leben.
Du feierst mit den Hungrigen und willst, / dass wir miteinander teilen.
Berühre mich heute, / damit dein Erbarmen durch mich hindurch wirkt.
Beantworte heute meine ratlosen Fragen, / damit ich zum Zeichen deines Kommens in dieser Welt werde. / Du bist das Brot, / du bist das Leben.

d) Gott, sei hier zugegen

Sei hier zugegen, / Licht unseres Lebens.
Sei hier zugegen, / in unserer Mitte.
Lös unsre Blindheit, / dass wir dich sehen.
Mach unsere Sinne, / wach für dein Kommen.
Zeig deine Nähe, / dass wir dich spüren.
Weck deine Stärke, / komm und befreie uns.

e) Stärkung

Sei du sicher und geborgen. / Sei du wach und weit. / Sei du kraftvoll und gesund. /
Sei du frei und leicht. / Sei du hoffnungsvoll und voll an Zuversicht.

f) Sendung

Was keiner wagt, / das sollt Ihr wagen,
was keiner sagt, / das sagt heraus,
was keiner denkt, / das wagt zu denken,
was keiner ausführt, / das führt aus.
Wenn keiner ja sagt, / sollt Ihr´s sagen,
wenn keiner nein sagt, / sagt doch nein,
wenn alle zweifeln, / wagt zu glauben,
wenn alle mittun, / steht allein.
Wo alle loben, / habt Bedenken,
wo alle spotten, / spottet nicht,
wo alle geizen, / wagt zu schenken,
wo alles dunkel ist, / macht Licht!

3. Durstige tränken - Lernen dürfen

a) Wer bist du Gott?

- ★ du bist unbegreiflich verzeihend ^{Lk 15,11-32} / und masslos gnädig.
- ★ du bist Quelle des Erbarmens, / des Trostes und der Stabilisierung. ^{2 Kor 1,3}
- ★ du tröstest wie eine Mutter. ^{Jes 66,13} / An deiner Brust können wir ruhen. ^{Ps 131}

b) Wer bist du Mensch?

★, du wendest dich liebend uns Menschen zu. / ★, du hast uns Menschen als dein Ebenbild erschaffen. / Wir sind männlich, weiblich oder divers, / kommen aus verschiedenen Ländern, / sprechen verschiedene Sprachen, / deine liebende Zuwendung gilt allen. / Dein Vertrauen ermutige uns, / aus dieser Zuwendung zu leben.

c) Wie ergeht es Dir?

Gott, du bist barmherzig.
Du rufst zur Umkehr, / zum Ausrichten auf die Zukunft. /
Mein Hals fühlt sich jedoch eng und trocken an in meinen Sorgen und Ängsten. /
Es dürstet mich nach Weite und Offenheit, dass du kommst. /
Stille meinen Durst nach Frieden und Zukunft.

d) Gott, sei hier zugegen

Sei hier zugegen, / mit deinem Leben,
in unserer Mitte, / Gott, bei den Menschen.
Zeig uns dein Angesicht, / gib uns das Leben.
Komm, sei uns nahe, / damit wir leben.
Gott für uns alle / heute und morgen.
Du bist auch heute / Gott für die Menschen.

e) Stärkung

Sei du sicher und geborgen. / Sei du wach und weit. / Sei du kraftvoll und gesund. /
Sei du frei und leicht. / Sei du hoffnungsvoll und voll an Zuversicht.

f) Sendung

Was keiner wagt, / das sollt Ihr wagen,
was keiner sagt, / das sagt heraus,
was keiner denkt, / das wagt zu denken,
was keiner ausführt, / das führt aus.
Wenn keiner ja sagt, / sollt Ihr´s sagen,
wenn keiner nein sagt, / sagt doch nein,
wenn alle zweifeln, / wagt zu glauben,
wenn alle mittun, / steht allein.
Wo alle loben, / habt Bedenken,
wo alle spotten, / spottet nicht,
wo alle geizen, / wagt zu schenken,
wo alles dunkel ist, / macht Licht!

4. Kranke pflegen - Gesund bleiben

a) Wer bist du Gott?

- ★ du bist barmherzig. / und vergisst uns nie. ^{Jes 49,15}
- ★ dein Name ist: „Ich bin, der ich bin.“ ^{Ex 3,14} / Du bist für uns da. ^{Vgl. Ex 3,12}
- ★ du hast uns eingezeichnet / in deine Hände. ^{Jes 49,16}
- ★ du rufst jede / und jeden beim Namen. ^{Jes 43,1}

b) Wer bist du Mensch?

★, du wendest dich liebend uns Menschen zu. / ★, du hast uns Menschen als dein Ebenbild erschaffen. / Wir sind männlich, weiblich oder divers, / kommen aus verschiedenen Ländern, / sprechen verschiedene Sprachen, / deine liebende Zuwendung gilt allen. / Dein Vertrauen ermutige uns, / aus dieser Zuwendung zu leben.

c) Wie ergeht es Dir?

Du Gott der Menschwerdung, / zeige mir dein Angesicht.
Du Gott der Erlösung, / heile meine Verletzungen und Schmerzen.
Du Gott der Liebe, / fülle mein Herz mit deiner Gegenwart.

d) Gott, sei hier zugegen

Wenn du nicht da bist, / was soll ich auf Erden?
Sei du uns gnädig / und hab Erbarmen.
Sei unser Atem, / sei Blut in den Adern.
Sei unsere Zukunft, / sei unser Vater.
Denn in dir leben wir, / in dir bestehen wir.
In deinem Lichte / können wir sehen.

e) Stärkung

Sei du sicher und geborgen. / Sei du wach und weit. / Sei du kraftvoll
und gesund. /
Sei du frei und leicht. / Sei du hoffnungsvoll und voll an Zuversicht.

f) Sendung

Was keiner wagt, / das sollt Ihr wagen,
was keiner sagt, / das sagt heraus,
was keiner denkt, / das wagt zu denken,
was keiner ausführt, / das führt aus.
Wenn keiner ja sagt, / sollt Ihr's sagen,
wenn keiner nein sagt, / sagt doch nein,
wenn alle zweifeln, / wagt zu glauben,
wenn alle mittun, / steht allein.
Wo alle loben, / habt Bedenken,
wo alle spotten, / spottet nicht,
wo alle geizen, / wagt zu schenken,
wo alles dunkel ist, / macht Licht!

5. Fremde beherbergen - Heimat finden

a) Wer bist du Gott?

- ★ deine Verlässlichkeit reicht / soweit der Himmel ist. Ps 36,6
- ★ du lässt uns aufatmen, / wenn wir überlastet und erschöpft sind. Mt 11,28
- ★ du hörst auf die Leisen, / bevor sie darum bitten. Mt 6,8
- ★ du suchst die Verlorenen / und freust dich, wenn sie aufgefunden sind.
Mt 18,12-14

b) Wer bist du Mensch?

★, du wendest dich liebend uns Menschen zu. / ★, du hast uns Menschen
als dein Ebenbild erschaffen. / Wir sind männlich, weiblich oder divers, /
kommen aus verschiedenen Ländern, / sprechen verschiedene Sprachen, /
deine liebende Zuwendung gilt allen. / Dein Vertrauen ermutige uns, / aus
dieser Zuwendung zu leben.

c) Wie ergeht es Dir?

Gott, du bist unser Frieden.
Ich warte und hoffe und sehne mich danach, / dass dein heilendes Wort
diese Welt erfüllt. Auf Frieden warten die Menschen, die sich in
Schutzräumen verbergen / oder in Zelten Zuflucht suchen. / Auf Frieden
hoffen Mütter und Väter für ihre Kinder und Enkel. /
Nach Frieden sehnen sich die Verfolgten und Verschleppten. /
Ich halte dir meine Sehnsucht und meine Hoffnung hin. /
Sprich dein heilendes Wort und verwandle mein friedloses Herz.

d) Gott, sei hier zugegen

Lass uns nicht fallen / zurück in den Staub.
Send deinen Geist aus, / Neues zu schaffen.
Flamme des Lebens, / Licht unseres Lichtes.
Send deinen Geist aus, / neu uns zu schaffen.
An diesem Ort, / sei unser Friede.
In unseren Häusern / wohne der Friede.

e) Stärkung

Sei du sicher und geborgen. / Sei du wach und weit. / Sei du kraftvoll und gesund. /

Sei du frei und leicht. / Sei du hoffnungsvoll und voll an Zuversicht.

f) Sendung

Was keiner wagt, / das sollt Ihr wagen,
was keiner sagt, / das sagt heraus,
was keiner denkt, / das wagt zu denken,
was keiner ausführt, / das führt aus.

Wenn keiner ja sagt, / sollt Ihr's sagen,
wenn keiner nein sagt, / sagt doch nein,
wenn alle zweifeln, / wagt zu glauben,
wenn alle mittun, / steht allein.

Wo alle loben, / habt Bedenken,
wo alle spotten, / spottet nicht,
wo alle geizen, / wagt zu schenken,
wo alles dunkel ist, / macht Licht!

6. Nackte kleiden - Gemeinschaft erfahren

a) Wer bist du Gott?

★ du bist die Quelle aller Hoffnung / und lässt sie überfließen in der Geisteskraft. Röm 15,13

★ dir gehöre ich. Jes 43,1 / Du bist grösser als mein Herz. 1 Joh 3,20

★ du bist geduldig / und spendest Trost. Röm 15,5

b) Wer bist du Mensch?

★, du wendest dich liebend uns Menschen zu. / ★, du hast uns Menschen als dein Ebenbild erschaffen. / Wir sind männlich, weiblich oder divers, / kommen aus verschiedenen Ländern, / sprechen verschiedene Sprachen, / deine liebende Zuwendung gilt allen. / Dein Vertrauen ermutigt uns, / aus dieser Zuwendung zu leben.

c) Wie ergeht es Dir?

Die Nacht sammelt nun ihre schweigende Kraft und öffnet meine Sinne zu dir hin. /

So berge ich mich im Schatten deiner Stille und bitte: / Lass mich in deiner Ruhe schlafen. / Halte deine Wache über mir wie die sehenden Sterne / über einer Welt voller Unruhe und Schmerzen. / Sei Trost den Weinenden; / Halte die geborgen, die sich schämen; / Mache die Schwachen mutig; / Heile die Kranken; / Schenke den Einsamen Nähe. / Am Morgen durchdringe mich wieder neu mit der Klarheit deines Lichts, / das uns aufstrahlt in der Ankunft deines Knechtes.

d) Gott, sei hier zugegen

Gib dieser Erde / ein neues Angesicht.
Mit allen Menschen, / wo sie auch leben,
mit allen Menschen, / die je geboren,
mit all den Vielen, / die niemand zählen kann,
rufen wir dich: / Sei hier zugegen,
in dieser Stunde, / Gott sei uns nahe.

e) Stärkung

Sei du sicher und geborgen. / Sei du wach und weit. / Sei du kraftvoll und gesund. /

Sei du frei und leicht. / Sei du hoffnungsvoll und voll an Zuversicht.

f) Sendung

Was keiner wagt, / das sollt Ihr wagen,
was keiner sagt, / das sagt heraus,
was keiner denkt, / das wagt zu denken,
was keiner ausführt, / das führt aus.

Wenn keiner ja sagt, / sollt Ihr's sagen,
wenn keiner nein sagt, / sagt doch nein,
wenn alle zweifeln, / wagt zu glauben,
wenn alle mittun, / steht allein.

Wo alle loben, / habt Bedenken,
wo alle spotten, / spottet nicht,
wo alle geizen, / wagt zu schenken,
wo alles dunkel ist, / macht Licht!

7. Tote bestatten - Hoffnung gewinnen

a) Wer bist du Gott?

★ des Ausharrens und der Ermutigung, / damit schenkst du uns Zuversicht. Lk 1,46-55

★ Geheimnisvoll / ★ Gegenwärtig

Wer den Armen verspottet, / schmäht dessen Schöpfer. Spr 17,5

Wenn Gott für uns ist, / wer dann gegen uns? Röm 8,31ff

b) Wer bist du Mensch?

★, du wendest dich liebend uns Menschen zu. / ★, du hast uns Menschen als dein Ebenbild erschaffen. / Wir sind männlich, weiblich oder divers, / kommen aus verschiedenen Ländern, / sprechen verschiedene Sprachen, / deine liebende Zuwendung gilt allen. / Dein Vertrauen ermutige uns, / aus dieser Zuwendung zu leben.

c) Wie ergeht es Dir?

Dein Ruf zur Freude, ewiger Gott, klingt durch die Jahrhunderte. /

Ich warte schon so lange, aber noch immer bin ich verzagt. /

Noch immer höre ich, wie Verletzte weinen und Gedemütigte klagen. /

Du willst kommen und auch die Schöpfung will aufatmen. /

Du willst kommen und die Freude wird ewig sein. /

Komme bald und hülle uns in deine Freude ein. /

Halte meine Lieben geborgen, die bereits sind bei dir.

d) Gott, sei hier zugegen

Sei du uns gnädig / und lass uns hoffen.

Denn du bist Gott, / warum müssen wir sterben?

Denn nicht die Toten / sprechen von dir,

die Toten alle / in ihrer Stille.

Doch wir, die leben, / rufen nach dir

An diesem Tag, / in dieser Nacht,

schrein deinen Namen, / wollen dich sehen,

warten auf dich, / wissen es selber nicht,

wollen dich sehen / wirklich und nahe.

Alle die Lebenden, / warten und hoffen.

Tu deine Hand auf, / so sind wir gesättigt.

Kehr dich nicht ab von uns. / Lass uns nicht sterben.

e) Stärkung

Sei du sicher und geborgen. / Sei du wach und weit. / Sei du kraftvoll und gesund. /

Sei du frei und leicht. / Sei du hoffnungsvoll und voll an Zuversicht.

f) Sendung

Was keiner wagt, / das sollt Ihr wagen,

was keiner sagt, / das sagt heraus,

was keiner denkt, / das wagt zu denken,

was keiner ausführt, / das führt aus.

Wenn keiner ja sagt, / sollt Ihr's sagen,

wenn keiner nein sagt, / sagt doch nein,

wenn alle zweifeln, / wagt zu glauben,

wenn alle mittun, / steht allein.

Wo alle loben, / habt Bedenken,

wo alle spotten, / spottet nicht,

wo alle geizen, / wagt zu schenken,

wo alles dunkel ist, / macht Licht!

1) Ellinger Norbert, Heisig Alexander (Redaktion), MACHT BarmHERZigkeit - Weg der Hoffnung im Münchner Norden. München 2010

2) Die Schleißheimer Straße nördlich des Mittleren Ringes spiegelt heute noch diese Ausrichtung exakt wieder.

3) Als Vorlage diente die Litanei der liebenden Zuwendung. Der Berufsverband der Pastoralreferent*innen in Deutschland legte diese anlässlich des Katholikentages in Erfurt 2024 vor.

www.bvpr-deutschland.de/2024/06/17/litanei-wenn-ich-in-bayern-benutze/

4) Huub Oosterhuis, Litanei der Gegenwart Gottes, Gl 557

5) Lothar Zenetti, „Was keiner wagt ...“ In Ders. Texte der Zuversicht; München 1972, S. 253.

6) In den meisten Bibelübersetzungen findet sich das Wort „Huld“. Tatsächlich meint das hebräische „chesed“ soziale Liebe oder Zuwendung.